

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

ZEITSCHRIFT
DES INTERDISZIPLINÄREN ZENTRUMS
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG IZFG

Herbst 2022

#38

genderstudies



EDITORIAL

Gesundheit und Geschlecht	1
---------------------------	---

SCHWERPUNKT: GESUNDHEIT UND GESCHLECHT

Einführung: Die komplexe Beziehung zwischen Gesundheit und Geschlecht	2
Vertiefung: Gesundheitsversorgung von trans Personen	5
Vertiefung: Depression und Biographie. Krank- heitserfahrungen migrierter Frauen in der Schweiz	8
Interview mit Dr. med. Jeanne Moor, Oberärztin Allgemeine Innere Medizin, Inselspital Bern	11

AUS DEM IZFG

Projektbericht: Ein gemeinsamer Raum – Un- erzählte Schweizer Frauengeschichte(n)	14
Projektbericht: Intersektionale und (trans-)urbane Solidarität	15
Erkenntnisse aus einer Doktorarbeit: 'Solutions' for Anti-Sexual Harassment at Workplace Policies	16
Bericht Workshop Fausto-Sterling: Narrating Gender/Sex. From Psychology to Literary Theory	17
Bericht FIV-Lehre: Geschlecht in der Medizin – biologische und soziale Grundlagen	18

LEHRE AM IZFG

Master Minor und Graduate School	19
Ich studiere Gender Studies!	20
Dissertationsprojekt: Zeitgenössische Autorinnen schreiben zu Mutterschaft	21

GENDER AN DER UNI BERN

Portrait: Dr. Laura Perler, Sozialanthropologin Abteilung für Gleichstellung: Der Weg zu einer diversen Wissenschaftskultur	22
Gender-Facts an der Uni Bern	23
	25

SONSTIGES

Rätsel: Ist das logisch?!	26
Q&A: Frag Dr. Gender!	27

PUBLIKATIONEN

Amnesty International and Women's Rights	28
Claiming Home	28
Sexuality, Health and Society	28
Un/doing Race	29
Violent Times, Rising Resistance	29

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Interdisziplinäres Zentrum für
Geschlechterforschung IZFG, Universität Bern
Mittelstrasse 43, 3012 Bern, www.izfg.unibe.ch
REDAKTION Monika Hofmann, Pascal Kohler, Janine Lüthi
BILDER Franziska Nyffeler, Portrait auf S. 22 von Mara Truong
LAYOUT Monika Hofmann
GESTALTUNG grafikwerkstatt upart, blau, Bern
DRUCK Vetter Druck AG, Thun
AUFLAGE 1200 Exemplare PAPIER PlanoJet, FSC-zertifiziert
ISSN-NR. 1663-7879

Geschlecht in der Medizin – biologische und soziale Grundlagen

Im Frühjahrssemester 2022 wurde im Rahmen der Förderung interdisziplinärer Veranstaltungen (FIV) des Vizerektorats Lehre der Universität Bern erstmals eine inter fakultäre Lehrveranstaltung zwischen der Medizin und den Geistes- und Sozialwissenschaften durchgeführt. Verantwortlich dafür waren Prof. Dr. Patricia Purtschert und M.A. Monika Hofmann (beide IZFG) sowie Dr. Berna Özdemir (Medizinische Onkologie, Inselspital).

I Monika Hofmann*

Das Interesse war gross: 35 Studierende aus der Medizin und 15 weitere aus diversen Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften haben sich für die inter fakultäre Vorlesungsreihe "Geschlecht in der Medizin – biologische und soziale Grundlagen" eingeschrieben. In der Schweizer Hochschullandschaft war es die erste Veranstaltung, die interdisziplinäre Geschlechterforschung mit medizinischer Lehre verknüpfte und zu der Studierende aller Fachrichtungen zugelassen waren. Das Ziel war, den Austausch dieser Fachbereiche zu fördern und Grundlagenwissen aus Geschlechterforschung und medizinischer Lehre zu vermitteln.

Zu den Lernzielen gehörten etwa, dass die Studierenden relevante Konzepte und Methoden für geschlechtsspezifische Medizin in Forschung und Praxis erwerben, sie die multidimensionalen Aspekte von Geschlecht auf biologischer und sozialer Ebene sowie geisteswissenschaftliche Ansätze zum Verständnis von Geschlecht kennen und diese reflektieren und problematisieren können. Zentral war auch, dass die Lernenden die Geschlechterunterschiede in der Inzidenz, Symptomatologie und Therapie von onkologischen, kardiologischen und neurologischen Erkrankungen kennen und die Vorteile von geschlechtsspezifischer Medizin und deren Auswirkungen auf das Gesundheitssystem und die Gesellschaft erkennen.

Eröffnet hat die Reihe die Geschlechterforscherin Prof. Dr. Patricia Purtschert. Sie thematisierte in ihrem Vortrag die biologischen, kulturellen, historischen und sozialen Grundlagen von Geschlecht und fokussierte dabei auf fünf zentrale Probleme in der Medizin: die Männlichkeit als Norm, die Natur-Kultur-Dichotomie, das binäre Geschlechtermodell, die fehlende intersektionale Perspektive und schliesslich den Mangel am Verständnis, dass Wissen historisch ist.

Der zweite Input zum Thema (binäre) Geschlechterunterschiede in der Onkologie hielt Dr. med. Berna Özdemir. Sie fokussierte drei Bereiche: Tumorinzidenz und der Einfluss von durch Geschlechterrollen geprägtem Verhalten wie Ernährung auf Krebserkrankungen; geschlechtsstereotype Einschätzungen von Ärztinnen und Ärzten, die einen Einfluss auf die Diagnosen haben; sowie die Geschlechterproblematik bei klinischen Studien, die sich meist durch das Fehlen von Frauen äussert.

Vorträge im Bereich der Geschlechtervielfalt hielten Dr. med. David García Nuñez, Leiter des Innovationsfokus für Geschlechtervarianz am Universitätsspital Basel, und lic. phil. Marie-Lou Nussbaum, Leiterin der Sprechstunde Geschlechtervielfalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universitätsklinik für Kinderheilkunde am Inselspital Bern. García Nuñez fokussierte auf die bio-psycho-sozialen Auswirkungsmechanismen von Stigmata, insbesondere bei geschlechtlichen und sexuellen Minderheiten. Nussbaum erläuterte die aktuellen Behandlungsgrundlagen bei Intergeschlechtlichkeit und Transidentität im Beratungsangebot Geschlechtervielfalt.

Prof. Dr. Anelis Kaiser, Neurowissenschaftlerin an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau, referierte zum Thema Hirnforschung im Zusammenhang mit den Kategorien *sex* und *gender* und argumentierte, weshalb die Trennung dieser Kategorien nur bedingt Sinn mache, da sie sich nicht klar trennen liessen. Die Oberärztin für Allgemeine Innere Medizin am Inselspital, Dr. Jeanne Moor, fokussierte die geschlechtsspezifische Prävention, Diagnosestellung und Therapie im Bereich der Inneren Medizin. Geschlechtsspezifische Rhythmologie war das Thema von Prof. Dr. med. Hildegard Tanner, die am Inselspital Bern leitende Ärztin an der Universitätsklinik für Kardiologie ist. Abgeschlossen wurde die Reihe von Dr. Katharina Jacke von der Humboldt-Universität zu Berlin, die das Konzept der Intersektionalität und der biologischen Verkörperung sozialer Differenz vorstellte.

Besonders gut gelungen ist der Vortragsreihe, den Studierenden die verschiedenen Ansätze und Forschungsfragen aus den sehr unterschiedlichen Fachbereichen zu vermitteln. Das Aufzeigen dieser zum Teil sehr weit voneinander weg liegenden Perspektiven und Standpunkte führte zu regen Diskussionen, grossem Austauschbedarf und zu einer neuen interdisziplinäreren Sicht auf Fragen rund um Geschlecht, Gesundheit und Medizin.

*Monika Hofmann, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am IZFG und arbeitet zu den Schwerpunkten "Schule & LGBTQ+" sowie "Sport und Geschlecht". Sie ist Teil des Redaktionsteams der Zeitschrift *genderstudies*.